Em Dichter sy Handschrift

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **22 (1960)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Em Dichter sy Handschrift

Üsi Mueter

Dört, wo vorem Tannewald
D Escht so abehange,
Dört bin ig — e chlyne Bueb —
Vor dr Hütte gstange.

D Mueter die isch nit deheim,
Muess i d Stadt a d Wösche;
Lauf ig halt em Bechli zue,
Warte bi dr Ösche.

Lueg, wär chunnt zum Stadtwald us,
Müed as zum Erbarme —
«Müeterli, chunsch ändli hei;
Nimmi chlei uf d Arme!»

Hesch mi treit und bisch mit mir
S Raindli ufe gange, . . .
Dört, deheime, het für di
S Wärch nomol agfange.

Dänk i zrugg, ne herti Zyt,
Hei mer gha, jo währli;
Aber s dunkt mi einewäg
Schön — as wie nes Märli.

S Röti-Chrüz

Höch oben uf dr Rötiflueh
Luegt s eichig Chrüz dr Teufi zue.
Im Füifevierzgi ufetreit —
Drmit em Herrgott «Dank dr» gseit —
Wyl är mit syner Wunderhand
Dr Chrieg het gwehrt vo üsem Land.
Heschs noni gseh? Denn styg emol
Zu üsem Herrgott sym Symbol!
Me gseht vo dört wyt umenand:
Vom Schneebärg bis zum Schwobeland;
Me luegt und luegt und weiss fasch nit —
Die Herrlichkeit — wohi dermit!
Scho mängen isch uf d Röti cho,
Er het vor Freud ne Jutzger to!
Und wärs nit cha mit höche Tön,
Seit innefür: «Ach Gott, wie schön!»
Was söll men ächt, as alli Zyt
Das Land i guete Hände lyt?
Das Chrüz, wo d Wulche drüber zieh,
Es weiss en Antwort, das isch die:
«I Freud und Leid vergiss mr nit,
As s eine no höch obe git;
Und was men i sym Name tuet
Chunnt zletschtemänd jo immer guet.
Sett öppis über d Johr us ha,
So fohs mit üsem Herrgott a!»

Duett

Vettersepp: *Wie lüüchtet der Baum*
Und wie schön isch die Zyt,
Wo alles i dr guldige
Herbstsunne lyt.

Annelys: *Nei, Vetter, nei loset,*
Vil schöner isch es no,
Wenn dr Baum wie nes Brütli
Im Bluest inn tuet stoh.
Es goht wie im Märli
So fein und so froh
Es wott jedes Blüestli
A s Liecht use cho.

Vettersepp: *So lohn es loh blüeje,*
so vil as es mag,
Bi mir chunnt er nümme
Dr Frühligstag.

Us «Vettergöttis Annelys»
Musik: A. Jenny

Em Otto Wolf sys Geburtshus

Dört, wo vorem Tannewald
D Escht so abehange . . .

Us em Gedicht «Üsi Mueter . . .»